

# Kapselfiguren-Bericht

Heute starten wir mit einem von drei Berichten des Jahres 1986 und beginnen mit einer sehr bekannten Serie, den begehrten Sauriern. Sie bilden offensichtlich eine Serie, wenngleich die BPZ doch alle ein wenig anders gestaltet sind.

Auch ich bin von dieser Serie ziemlich begeistert, was wohl insbesondere an meinem Studium der Geowissenschaften liegt. Dort gehen die Saurier in so mancher Erdgeschichts-Vorlesung nicht ganz spurlos an einem vorbei.

Ein Saurier, den jeder spätestens aus „Jurassic Park“ als furchterregender, aber intelligenter Fressmaschine kennen gelernt hat, ist Tyrannosaurus Rex, kurz T-Rex. Ferrero hat dafür, dass es sich um Kapselfiguren handelt, doch recht passable Abbilder der „schrecklichen Echsen“ geschaffen. Dem Ferrero „T-Rex“ kommt besonders häufig der Schwanz abhanden, der Wert der Figur reduziert sich ohne dieses Schwanzstück auf einen Bruchteil.

„Dino der Riesensaurier“ halte ich für einen Diplodocus oder Apatosaurus. Diese in natura bis zu 30m lange Echse hat Ferrero vorsichtshalber mal in dezenterem grau gehalten, wahrscheinlich mit der Assoziation zu Elefanten, Nashörnern oder ähnlichen Dickhäutern. Auch bei Dino fehlt ganz besonders häufig der Schwanz, im schlechtesten Fall ist dieser sogar abgebrochen, was auch beim Kopf passieren kann.

„Ignazius“ ist ein Stegosaurus, detailgetreu nachgebildet, wenn man einmal von den fehlenden beiden Stachelpaaren am Schwanzende absieht. Dieser Schwanz wurde von Stegosau-

rus ja wie eine Art Morgenstern verwendet, wer in „Jurassic Park“ aufgepasst hat, weiß, was ich meine. Die drei lose einsteckbaren Hornplatten auf der als Rumpf dienenden hellgrünen Kapsel sind unterschiedlich groß, die mittlere ist etwa einen Millimeter höher und breiter als die beiden anderen. Auch bei Ignazius bricht das Schwanzende sehr leicht ab.

Amüsant für einen paläontologisch Vorbelasteten ist die Verwechslung bei der Figur „Triceratops“. Diese Figur ist definitiv kein Triceratops, wird aber in wirklich allen aktuellen Katalogen als solcher bezeichnet.

Es handelt sich aber in Wirklichkeit um einen Styracosaurus. In dem Wort „Triceratops“ stecken schließlich die Begriffe „drei“ und „Hörner“, und davon ist bei dieser Figur nicht viel zu sehen. Vorne befindet sich zwar eines, aber die sechs Stacheln, die übrigens sehr häufig fehlen, entstammen der Rekonstruktion eines Styracosaurus. Diese Figur wurde in den Körperfarben gelb mit braunen oder schwarzen Stacheln oder in brauner Farbe mit gelben bzw. schwarzen Stacheln aufgelegt. Passenderweise brachte Ferrero dann aber unter der Bezeichnung „Knacksitos“ doch noch einen Triceratops heraus, hier sieht man ja deutlich die drei Hörner am Kopf. Der Name Knacksitos ist aber trotzdem sehr treffend, denn die beiden weißen Hörner werden auf einem kleinen Stift an der Kante des Kopfes festgemacht, eine absolut zerbrechliche Konstruktion.

All diese Kreaturen hatten ihre Glanzzeit in der Periode des Jura und der Kreide. Alle starben spä-

testens an der Kreide/Tertiär-Grenze vor 65 Millionen Jahren durch einen Meteoriteneinschlag wahrscheinlich binnen eines geologisch sehr kurzen Zeitraumes aus.

Danach begann die fortschreitende Entwicklung der Säugetiere und der Vögel, von denen ich hier zwei vorstellen kann (puh, was für eine Überleitung...).



T-Rex



Knacksitos





Dino der Riesensaurier



Ignazius



Styracosaurus



„Der Vogel Strauß“ ist ein wahres Konstruktionswunder, wenn man einmal seine Größe von etwa 14 cm betrachtet. Im ungebauten Zustand ist das Ei damit auch gut gefüllt gewesen, denn einen BPZ und eine separate Aufkleberfolie gab es schließlich auch noch. Häufig fehlen die Flügelaufkleber oder der dreiteiligen Schwanzfedern sind unkomplett.

„Ein stolzer Schwan“ mutet von der Aufmachung doch ganz ähnlich an, doch beide Figuren waren offenbar nicht als Serie gedacht. Der Schwan besitzt wie der Strauß eine separate Aufkleberfolie. Dem Schwan fehlen gelegentlich Hals und Kopf, auch die Füße brechen leicht auseinander.



Kein Tier ist „Ferdinand, der Fallschirmspringer“.



Mit seinem runden Folienschirm bildet Ferdinand mit zwei weiteren ähnlichen Figuren, die 1988 erschienen sind, eine doch recht ungewöhnliche Art von Figuren. Lässt man den Springer aus einer größeren Höhe fallen, so öffnet sich der Schirm im Flug ganz automatisch und der Springer segelt in langsamer Geschwindigkeit gen Erdboden. Zu Ferdinand ist eine Aufkleberfolie erschienen.

Das war es für diesen Bericht. Für eure Aufmerksamkeit und so manche Anregung (hier möchte ich ganz besonders Fr. Schwarz aus Berlin hervorheben) bedanke ich mich ganz herzlich und wünsche allen ein besinnliches Weihnachtsfest.

André Feiler

